



Der barmherzige Samariter

von Gregor Jarcho

Was heißt hier Glück oder Pech! sagte Mike O'Connor, spuckte den Priem aus und steckte sich ein Stück Kaugummi hinter die gelben Zähne. „Gibt es ja gar nicht! Mit den Menschen ist es genau so wie mit dem Radio: sind sie richtig eingestellt, stimmt die Welle, ist die Rückkopplung nicht zu sehr überspannt und der Lautsprecher gut abgestimmt, dann hat man klaren Empfang. Freilich pfeift mitunter einer dazwischen, und auch Gewitterstörungen kommen vor, aber soll es dagegen vielleicht kein Mittel geben? Ein kleiner Sperrkreis, und die Chose funktioniert wieder! Die Hauptsache ist immer, daß man genau weiß, welche Station man hören will und auf den Millimeter richtig einstellt.“

Wenn ich meiner ganzen Veranlagung nach Boxer sein müßte und statt dessen lyrische Gedichte mache, dann werde ich mich natürlich nicht durchsetzen. Schauen Sie, ich habe fünf Semester Medizin hinter mir, ein Semester Chemie, und ein abgeschlossenes Studium der Rechte, und jetzt bin ich auf der Landstraße und werde auf der Landstraße bleiben und bedaure es nicht, zum Kuckuck, denn jetzt erst bin ich endlich glücklich! Jetzt erst habe ich die Erfolge, die mir wohltun, und wenn diejenigen, die ich für arme Teufel halte, an mir in ihren Autos vorüber-sausen, mit den Weibern, die sie doch betrügen, und den sogenannten Freunden, die mit ihnen Geschäfte machen oder sie auf eine andere Art und Weise ausnutzen, und wenn sie dann verachtungsvoll an mir vorbeisehen, dann schüttle ich mich vor Lachen und vor Freude, und glauben Sie mir, es ist die reinste Freude, reiner noch als Schadenfreude, sie kommt aus dem Bewußtsein, daß ich wirklich meinen Weg gehe und mich lebe, während diese anderen nur so tun, weil... ja weil sie zu feige sind, und ihre Umwelt es so und nicht anders haben will.

Das ist keine Philosophie, mein lieber Herr, das ist für mich eine Binsenwahrheit, eine aus urpersönlichsten Erfahrungen gewonnene Überzeugung. Und ich habe da noch Beispiele an fremden Schicksalen.

Sie kennen doch Sullivan, Pat Sullivan? Ja, den meine ich. Vor zehn Monaten wurde er wieder frei, man hatte ihn ja nur zu fünf Jahren verdonnert! Der hat mich schon immer stark interessiert, auch als ich noch die Collegebank drückte. Er war das geborene Scheusal, der böse Geist in Menschengestalt. Wo er irgend jemandem einen bösen Streich spielen oder Schaden zufügen konnte, tat er es, und nicht etwa aus Eigennutz, nein, einfach aus Freude am Schabernack, aus der Lust, andern Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Später freilich nutzte er seine Veranlagung auch noch materiell aus. Aber selbst in den Jahren, in denen er die damals so berühmte Sullivan-Bande anführte, leistete er sich ab und zu Extravaganzen, die ihm und seinen Leuten den Garaus machen konnten, nur weil er nicht auf den